

Waffe und Munition

Autor(en): **Pfund, Willy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **82 (2007)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Waffe und Munition

Die Taschenmunition (TM) wurde bereits ab 1. März 1892 und seit 1940 generell abgegeben. Der Bundesrat hat nun am 30. Mai 2007 radikal kehrt gemacht. Es sollen nur noch Bereitschaftstruppen ausgerüstet werden.

WILLY PFUND, PRÄSIDENT PRO TELL

Noch im September 2006 hat er die Heimabgabe der TM verteidigt. Er sah darin «eine staatspolitisch bedeutsame Demonstration des Wehrwillens der Bürger/-innen. Die Sicherheit werde nicht erhöht, wenn korrekt handelnden Wehrmännern die TM abgenommen werde». Ständerat und SiK Nationalrat sind ihm mit einer Motion gefolgt. Sie muss noch vom NR behandelt werden.

Populismus

Die sicherheitspolitische Lage hat sich seither keineswegs verändert, hingegen unsere politische Landschaft. Die Gegner des privaten Waffenbesitzes führen einen radikal populistischen Kampf auf bedenklichem Niveau. Tiefpunkt sind die gestellten Bilder in der Annabelle, wo ein Vater das Stgw auf den Kopf seiner Frau und die Tochter eine Pistole auf den Kopf der Mutter richtet.

Selbstverständlich ist jeder Schusswaffen-Tote einer zuviel. Die wenigen missbrauchten Patronen werden mehr gewichtet, als die jährlich von Schützen, Jägern, usw. verantwortungsbewusst verwendeten 75 Millionen Patronen. Dreiviertel der Suizide und Tötungsdelikte unseres Landes werden nicht mit Schusswaffen begangen. Davon reden die Gegner des privaten Waffenbesitzes jedoch nicht.

Die Problematik ist eben schwieriger, als generelle Waffen- und Munitionsverbote zu fordern. Es ist unwürdiger Populismus des Kriminologen Kilias, Tötungen mit Schusswaffen pauschal der Verfügbarkeit von Ordonnanzwaffen zuzuordnen. Weltweite Erfahrungen zeigen, wer Suizid oder ein Tötungsdelikt begehen will findet das Mittel. China, wo privater Waffenbesitz verboten ist, hat jährlich 250 000 Suizide mit Schusswaffen.

Für die Miliz

Die Landesverteidigung basiert auf Miliz-System und Wehrpflicht. Heimabgabe der persönlichen Ausrüstung an den



Bild: Pro Tell

Das Feldschiessen ist in der Schweiz verwurzelt.

Bürger/Soldaten (AdA), inklusive persönliche Waffe und TM, ermöglicht seinen raschen Einsatz. Er hat die Ausrüstung sicher aufzubewahren und zu pflegen. Für die Armee eine kostenlose Lösung, für den AdA Verpflichtung im eigenen Interesse. Verzicht auf ihre Heimabgabe verhindert seinen raschen Einsatz ebenso, wie eine nicht auf sein Auge abgestimmte Waffe.

Mit dem «Obligatorischen Programm» (OP) werden ausserdienstlich Schiessfertigkeit des AdA und Funktionstüchtigkeit seiner Waffe überprüft. Mit ihrer Kasernierung wäre das OP illusorisch. Es ist undenkbar, sie dafür im Zeughaus zu holen. Eine Kasernierung wäre logistisch und finanziell nicht verkraftbar.

Misstrauen

Unser Schiesswesen hat jahrhundertalte Tradition. Wir lernten verantwortungsbewusst mit Waffen umzugehen. Die persönliche Waffe ist für viele auch Sportgerät. Verzicht auf Heimabgabe von Waffe

und/oder TM ist ein Vertrauensentzug gegenüber dem verantwortungsbewussten Bürger/Soldaten.

Viele würden sich vom Staat abwenden, ein gravierender Verlust. Viele würden auf ausserdienstliches Schiessen verzichten, eine Schwächung der Schiessfertigkeit. Die von der SP-Schweiz mit 49 Organisationen lancierte Volksinitiative «Für den Schutz vor Waffengewalt» – die Unterschriftensammlung beginnt im August – zielt auf den privaten Waffenbesitz. Sie strebt ein staatliches Waffenmonopol an. Opportunismus, Vorboten des Wahlherbstes?

Gefordert sind, statt Waffenverbot und TM-Entzug, Gesellschaft und Politik:

- Erziehung zu verantwortungsvollem Umgang mit gefährlichen Gegenständen, Präparaten, Waffen u.a.m.
- Verbot von Gewalt-Videos/-Filmen, Soft-Air-Guns und Imitationswaffen. Solche «Spielzeuge» brauchen weder Kinder noch Jugendliche zur sozialen Bildung oder Unterhaltung.

